



Interaktion

Mit taktvollen, aber unmissverständlichen Worten macht Hille Perl im Beiheft der ersten CD deutlich, dass das, was der Popsänger Sting vor einiger Zeit mit John Dowland angestellt hat (vgl. FF 11/06), weder dem Komponisten noch seinen Werken auch nur ansatzweise gerecht wird.

So wird ihre Aufnahme gewissermaßen zur Gegendarstellung, und zwar zu einer überaus gelungenen. Bereits das Instrumentarium, ein Gambenquintett von Tilman Muthesius, lässt mit seiner Homogenität und seinem Farbenreichtum aufhorchen, und durch die intime Interaktion der Sirius Viols treten alle Nuancen der Musik hervor, ohne dass sie seziert würden. Für Dorothee Miels bildet dies eine perfekte Basis, um in den Consort-Songs mit sensibler Vokalfärbung sieben Facetten der Melancholie darzulegen. Leider findet man im Beiheft keine Übersetzung der Liedtexte, sondern nur einen Verweis aufs Internet.

Auf der zweiten CD präsentiert Hille Perl sich von ihrer Crossover-Seite. Im Verbund mit Los Otros und dem Tembe Ensemble Continuo geht sie den Ursprüngen der „son jarocho“ genannten Musik aus Veracruz (Mexiko) auf die Spur. Was die Konquistadoren aus Spanien mitbrachten, wurde in der Neuen Welt teils bewahrt, teils weiterentwickelt, teils mit einheimischen Elementen vermischt. Obwohl der Aufnahme systematische Forschungen vorausgingen, dominiert im Ergebnis (einem Medley aus europäischer und amerikanischer sowie aus barocker und moderner Musik) das Volkstümlich-Urwüchsige, nichts zuletzt in der vokalen Klangästhetik. Der Begleittext gibt wenige Hörhilfen, dafür umso tiefere Einblicke in das Seelenleben der ausführenden Musiker.

Matthias Hengelbrock

Musik ★★★★★/★★★★★
Klang ★★★★★/★★★★★

Dowland, In Darkness Let Me Dwell; Dorothee Miels, Sirius Viols, Hille Perl (2007)

DHM/Sony CD 886973621325 (67')

La Hacha; Los Otros, Tembe Ensemble Continuo Hille Perl (2006)

DHM/Sony CD 886970262026 (71')



Naiv

Ohne Frage hat uns die von Carus initiierte Wiederentdeckung von Homilius bereits einige erfreuliche und interessante Werke erschlossen. Das hier eingespielte Weihnachtsoratorium lohnt allerdings sehr viel weniger. Das Hirtenidyll rechtfertigt zwar wohl die eher naiv wirkende Musik, nicht aber die unglaublichen Längen, die sowohl Chorsätze als auch Arien aufweisen. Diese Live-Aufführung konnte dem auch offenkundig nichts entgegensetzen. Gelungener, auch dank Marcus Ullmann, ist die Tenorkantate von Bachs Zeitgenossen Jacobi.

RE

Musik ★★★
Klang ★★★

Homilius, Weihnachtsoratorium; **Jacobi**, Der Himmel steht uns wieder offen; Christiane Kohl, Annette Markert, Marcus Ullmann u. a., Sächsisches Vocalensemble, Virtuosi Saxoniae, Ludwig Güttler (2007)
Carus/Note 1 4009350832350 (58')



Verschluckt

Counter-Tenöre haben es nach wie vor nicht sehr leicht, müssen sie doch meist Partien übernehmen, die Kastraten auf den Leib geschrieben wurden oder aber für Knaben- oder Frauenstimmen gedacht waren. Für die Ausführung der geistlichen Musik Bachs kamen wohl nur Knaben oder aber Falsettisten in Betracht; insofern ist es verständlich, dass sich David Daniels hieraus einige schöne Altarien zusammenklaubt. Trotz des geschickt zusammengestellten Programms werden einige Schwachpunkte deutlich. Bei den deutschen Texten werden mitunter Endsilben verschluckt, und jenseits des zweigestrichenen C verliert das Vibrato an Wohlklang.

RE

Musik ★★★
Klang ★★★

Bach, Geistliche Arien und Kantaten; David Daniels, The English Concert, Harry Bicket (2007)
Virgin/EMI CD 5099951903725 (67')



Falsche Seele

Gerade mal 88 Minuten Musik auf zwei CDs ist schon arg mickrig. Zwar passen die nicht auf eine CD, doch warum füllte man die großen Leerstände nicht mit wenigstens einer vierten Kantate? Ebenfalls unverständlich bleibt, dass für die Übersetzung des Booklets kein Muttersprachler eingekauft wurde, der wenigstens den Unterschied von „Disketten“ und CDs kennt und der deutschen Grammatik mächtig ist.

Zum Glück sind dies aber nur formale Kritikpunkte, die auf der musikalischen Seite wieder wettgemacht werden. Denn was soll mit diesen Solisten schon schiefgehen? Wieder einmal fallen Emma Kirkby fast nur Nebenrollen zu, was man bedauern mag. Dies umso mehr, als die Entscheidung, in der Kantate „Ich hatte viel Bekümmernis“ die Sopran-Arien mit Tenor auszuführen, zwar historisch korrekt sein könnte, da man die früheste Fassung bieten wollte, aus musikalischen Gründen aber zweifelhaft bleibt. Die traditionell mit dem Sopran besetzte Seele nämlich ergeht sich im zweiten Teil in einem Liebesduett mit Jesus, das sich nun doch etwas befremdlich zwischen Tenor und Bass entspinnt. Jedenfalls fallen dadurch Charles Daniels die meisten Arien zu, die er souverän mit nur ganz seltenen Vokalverfärbungen und einem falschen Textwort an einer Stelle meistert. Es ist eine Freude, ihm zuzuhören. Gleiches gilt auch für Peter Harvey, der seinen Part mal mächtig, aber ebenso auch sehr emotional zu gestalten in der Lage ist. Obwohl auch Michael Chance seinen Aufgaben zweifellos sehr gut gewachsen ist, setzt sich doch sein Timbre in den Chorsätzen markant von den anderen Stimmen ab. Das ist vielleicht der Nachteil der solistischen Besetzung, die auf der anderen Seite wiederum mit einer großen Transparenz punkten kann.

Reinmar Emans

Musik ★★★★★
Klang ★★★★★

Bach, Frühe Kantaten Vol. 3; Emma Kirkby, Michael Chance, Charles Daniels, Peter Harvey, The Purcell Quartet (2007)
Chaconne/HM 2 CD 095115075227 (88')



Entdeckung

Als Konzertmeister von Concerto Köln hatte Werner Ehrhardt vor Jahren maßgeblichen Anteil an der Wiederentdeckung der Sinfonien des aus dem Odenwald stammenden königlich schwedischen Kapellmeisters Joseph Martin Kraus. Nun widmet Ehrhardt sich mit neuem Ensemble, aber mit ungetrübtem Elan anderen Bereichen von Kraus' Œuvre: vier Soprankantaten nach Texten Metastasios und der Bühnenmusik zu Molières Komödie „Amphitryon“. Auch das weitgehend unentdeckte Terrain.

Den Sinfoniker Kraus konnte man dank seiner großen Originalität schnell ins Herz schließen. Die recht virtuosen, aber auch formellen Metastasio-Kantaten machen es einem etwas schwerer. Zwischen glitzernden Koloraturen leuchtet immer wieder eine unverwechselbare Melodie auf, und dass Kraus etwas von Textauslegung verstand, wird ebenso deutlich.

Simone Kermes hat die Partien technisch gut im Griff. Doch hätte mehr Geschmeidigkeit nicht geschadet, auch die Darstellung könnte differenzierter sein. Ihr hartes Timbre, ihr schnelles Vibrato und der bisweilen problematische Ansatz, der dazu führt, dass sie sich gewissermaßen in die Töne hineinsaugt, sind nach wie vor gewöhnungsbedürftig.

Aus vielen kleinen Instrumentalstücken, Arien und Chören ist Kraus' „Amphitryon“-Musik unterhaltsam und kurzweilig zusammengesetzt. Komponiert wurde sie während der Grand Tour des Komponisten 1784 in Paris. Und dem französischen Goût ist Kraus hörbar verpflichtet. Da klingt so manches noch nach Ancien Régime, aber das tut der Qualität der Musik keinen Abbruch. Auch hier engagierte Wiedergaben von L'arte del mondo.

Andreas Friesenhagen

Musik ★★★
Klang ★★★★★

Kraus, La Primavera – Weltliche Kantaten; Simone Kermes, L'arte del mondo, Werner Ehrhardt (2007)

Phoenix/Naxos SACD 81 1691011011 (77')
Kraus, Amphitryon; Chantal Santon, Georg Poplutz, Bonner Kammerchor, L'arte del mondo, Werner Ehrhardt (2007)
Phoenix/Naxos CD 811691011110 (78')



Traditionell

Gustav Kuhn, der bei altbekanntem Repertoire so oft mit neuen Einsichten überrascht, fährt hier auf der traditionellen Schiene: Beethovens „Missa solemnis“ als opulent-sinfonisches Chorwerk auf 80 Minuten ausgedehnt (wie weiland Klemperer). Dagegen wäre nichts einzuwenden (im Gegenteil), wenn der Chor auch die entsprechende Klangfülle hätte und das Orchester nicht so eindimensional spielen würde. Bereits in der Einleitung vermisst man präzise Holzbläser; im furiosen „Gloria“-Beginn scheint das Orchester den Chor völlig zu überrennen. Ungenügende Gesangssolisten. W.Pf.

Musik ★★
Klang ★★★★★

Beethoven, Missa solemnis; Solisten, Chorus Academy of the Tyrolean Festival, Haydn Orchestra of Bolzano and Trento, Gustav Kuhn (2007)
Col Legno/HM CD 9120031340270 (80')



Bereichernd

Bevor der gebürtige Oberbayer Simon Mayr (1763 - 1845) die italienischen Bühnen mit seinen Opern eroberte, machte er sich als Verfasser von Kirchenmusik einen Namen. Sein 1795 für das Ospedale dei Mendicanti in Venedig entstandenes Bibel-Oratorium „David in spelunca Engaddi“ liegt nun bei Naxos als Einspielung mit dem Simon-Mayr-Ensemble vor. Ein reizvolles, etwas unselbstständig in der Tradition Glucks und Mozarts verhaftetes Werk, das die Musiker unter Franz Hauk mit einem rein weiblichen, gut ausbalancierten Solistenquintett zur Diskussion stellen. Sicher nicht die Wiederentdeckung des Jahrhunderts, aber eine Bereicherung allemal. STS

Musik ★★
Klang ★★★★★

Mayr, David in Spelunca Engaddi; diverse Solisten, Simon-Mayr-Chor und -Ensemble, Franz Hauk (2006)
Naxos 2 CD 747313036677 (94')



neuheiten

SMETANA TRIO Tchaikovsky / Dvořák

TSCHAIKOWSKY
Klaviertrio a-Moll op. 50
DVOŘÁK
Klaviertrio Nr. 2 g-Moll op. 26

JITKA ČECHOVÁ / Klavier
JANA VONÁŠKOVÁ-NOVÁKOVÁ / Violine
JAN PÁLENÍČEK / Violoncello

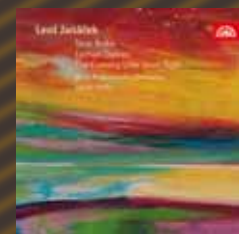


SU 3949-2

JAKUB HRŮŠA / Janáček

JANÁČEK
Lachische Tänze
Suite aus *Das schlaue Fuchslein*
Taras Bulba

Brunner Philharmoniker
JAKUB HRŮŠA



SU 3923-2

PAVEL ŠPORCL & Romano Stilo GIPSY WAY

Zigeuner-, ungarische und rumänische Musik

PAVEL ŠPORCL / Violine
ROMANO STILO / Cymbal Ensemble



SU 3951-2

SUPRAPHON MUSIC a.s.
► www.supraphon.com
► info@supraphon.cz

im Vertrieb von
CODAEX DEUTSCHLAND GmbH
Landsberger Str. 492, 81241 München
► info@codæx.com





Kleinformat

Kein Zweifel, in seiner letzten Messe nahm Schubert – vor allem auch durch entscheidende Eingriffe in den Wortlaut – sehr persönlich Stellung zum Messtext. Entsprechend schlichter und inniger klingt hier die Musik, ohne jeden kirchlich-repräsentativen Beiklang. Dem kommt eine klein besetzte Interpretation zweifellos entgegen. Allerdings wünschte man sich im Chor (vor allem dort, wo es um subjektive Exklamationen Schuberts geht) doch ab und zu etwas mehr vokale Schlagkraft; und das Kleinformat der Besetzung hat sein Pendant in den etwas kleinkariert wirkenden solistischen Beiträgen von sechs Chorsängern.

W. Pf.

Musik
Klang

★★★★
★★★

Schubert, Messe Nr. 6; Immortal Bach Ensemble, Leipziger Kammerorchester, Morten Schuldt-Jensen (2006)
Naxos CD 747313038176 (52')



Romantisch

Volkslieder erleben eine zaghafte Renaissance. Ein Blick in die Liste der Neu- und Wiederveröffentlichungen bestätigt diesen Befund. Jüngstes Beispiel: eine Aufnahme mit Volksliedern der Romantik, darunter Evergreens wie „Heidenröslein“, „Der Lindenbaum“ und Silchers „Die Loreley“. Das Ensemble Vokalzeit hinterlässt einen guten, aber vor allem in den Höhen und im dynamischen Feintuning keineswegs überragenden Eindruck. Ausgezeichnet dagegen die Hornbläser der Berliner Philharmoniker. Die Klangqualität ist optimal.

C. Vr.

Musik
Klang

★★★
★★★★★

Notturmo – Volkslieder der Romantik, Werke von Weber, Schumann, Zöllner, Silcher u. a.; Ensemble Vokalzeit, Hörner der Berliner Philharmoniker (2006/2007)
Coviello/Note 1 CD 4039956508038 (61')



Wendepunkt

Anton Bruckners dritte Messe bildet eine Art Wendepunkt in seiner kompositorischen Entwicklung. Einerseits öffnet sie den Blick in Tonwelten, die künftig sein Schaffen bestimmen werden; andererseits zieht sie auch Bilanz, versammelt noch einmal, was Bruckner bis dahin gelernt und erreicht hat. Zudem reflektiert sie den damaligen Zeitgeist, die Wiederentdeckung eines archaischen Palestrina-Stils durch die „Cäcilianer“, den Bruckner hier auf eine schon fast kecke Weise mit dem romantischen Klang etwa eines „Lohengrin“-Orchesters verbindet.

Dass die dritte Messe durchaus in der Nachfolge von Beethovens „Missa solennis“ steht, zeigt ihr hochexpressiver sinfonischer Duktus, das Nebeneinander von demütigem Flehen und triumphalem Lobgesang im Chor. Das alles interpretatorisch auf einen Nenner zu bringen ist fast eine Unmöglichkeit (und Referenzeinspielungen sind entsprechend äußerst rar).

So viel war vorauszuschicken, um die Bedeutung der vorliegenden Neueinspielung mit dem RIAS-Chor und dem Orchester des Champs-Élysées unter Philippe Herreweghe gebührend zu würdigen. Ihm gelingt diese Quadratur des Kreises. Das Orchester wartet vor allem in den Holzbläsern, aber auch in der sonoren Cellogruppe mit farbintensiven romantischen Klängen auf. Der RIAS-Kammerchor singt mit einer Reinheit und einer tief empfundenen Expressivität, die an archaische Kirchengesänge erinnert – schlank in der Stimmgebung, aber gleichzeitig herrlich vollmundig und stets sprachbewusst. Wären da nicht die steif und eng, ja scharf klingende Stimme der Sopranistin und der zu substanzarme Bariton, die Aufnahme verdiente ihre fünf Sterne.

Werner Pfister

Musik
Klang

★★★★
★★★★★

Bruckner, Messe Nr. 3; Ingela Bohlin, Ingeborg Danz, Hans-Jörg Mammel, Alfred Reiter, RIAS-Kammerchor, Orchestre des Champs-Élysées, Philippe Herreweghe (2007)
Harmonia mundi CD 794881890927 (56')



Flüssig

Myung-Whun Chung, der mit Olivier Messiaen persönlich befreundet war, hat zu dessen 100. Geburtstag erstmals drei Werke aufgenommen, mit denen der Katholik seinen Glauben in den Konzertsaal tragen wollte. So die „Hymne an das heilige Sakrament“ (1932), die er 1946 rekonstruieren musste, nachdem das gesamte Notenmaterial verloren gegangen war, und die später nur noch „Hymne für großes Orchester“ genannt wurde. Für eine kleinere Besetzung sind hingegen die drei „Kleinen Liturgien der göttlichen Präsenz“ (1944) geschrieben: Klavier und Ondes Martenot, hier erstmals von Messiaen als Orchesterinstrumente verwendet, je drei Flöten und Posaunen, Schlagzeug und Streicher. Ein Frauenchor singt dazu Texte des Komponisten selbst, die verzückte Anbetung, leidenschaftliche Anrufung und strahlenden Lobpreis zum Inhalt haben. In vorliegender Interpretation übernimmt diesen Part ein äußerst ausdrucksstarker und emotional wandlungsfähiger Knabenchor.

In den anderthalb Jahrzehnten nach den „Liturgies“ wandte Messiaen sich zunächst dem „Tristan“-Stoff und dann dem Vogelgesang zu. Schließlich verband er Letzteren mit der Religion in den „Farben der göttlichen Stadt“ (1964) für Klavier, drei Klarinetten, Blechbläser und Schlagzeug. „Das Werk dreht sich um sich selbst“, schrieb er, „wie die Rosette einer Kathedrale mit ihren leuchtenden und unsichtbaren Farben.“

Den Musikern von Radio France merkt man an, dass für sie Messiaen schon längst ein Klassiker geworden ist. Flüssig und idiomatisch sprechen sie diesen typisch französischen Tonfall in der Musik des 20. Jahrhunderts.

Jörg Hillebrand

Musik
Klang

★★★★
★★★★★

Messiaen, Petites liturgies de la présence divine, Couleurs de la cité céleste, Hymne; Roger Muraro, Catherine Cournot (Klavier) u. a., Maîtrise de Radio France, Orchestre Philharmonique de Radio France, Myung-Whun Chung (2008)
DG/Universal CD 0028947779445 (68')



Erregend

Man könnte denken: Warum wieder diese bekannten Strauss-Lieder? Dann hört man den australischen Tenor Steve Davislim singen und weiß sofort: Darum! Die Einspielungen überflügeln sogar die weiterhin wertvollen Aufnahmen von Peter Anders (derzeit bei Documents), machen sogar denjenigen Konkurrenz, welche einst Fritz Wunderlich unter Jan Koetsier beim Bayerischen Rundfunk realisierte (später veröffentlicht bei Philips).

Australien als Land der Musik rückt phonographisch mehr und mehr ins Blickfeld. So gab es vor kurzem eine „Rusalka“ aus Sydney (Chandos) und einen gerade mit „Götterdämmerung“ abgeschlossenen, hinreißenden „Ring“ aus Adelaide (Melba). Und natürlich bleibt die Prima-donna assoluta des Landes, Joan Sutherland, unvergessen. Steve Davislim, Anfang 40 und im internationalen Musikbetrieb gut etabliert, festigte seinen Ruf in letzter Zeit namentlich durch Auftritte an der Mailänder Scala („Idomeneo“ und die Uraufführung von Vachis „Teneke“).

Die bereits 1999 aufgenommenen Strauss-Lieder setzen Maßstäbe. Trotz einer weich-samtenen Grundtönung besitzt die Stimme von Davislim einen erregenden Höhenstrahl, besticht freilich noch stärker durch differenzierten Umgang mit Piano-Werten. Das makellose Deutsch des Sängers ermöglicht eine delikate Auslegung der Texte. Selbst das normalerweise Sopranen vorbehaltene „Wiegenlied“ besitzt hochgradige Überzeugungskraft. Dass diese Kollektion ein wahres Bijou ist, dankt sich auch dem fantastischen State Orchestra of Victoria (Sitz in Melbourne), 1969 vornehmlich gegründet für Sullivan-Tourneen. Die heutige Hamburger Chefin Simone Young versteht es, der Musik von Strauss eine Vielzahl individueller Klangfärbungen abzugewinnen.

Christoph Zimmermann

Musik ★★★★★
Klang ★★★★★

Strauss, Orchesterlieder; Steve Davislim, State Orchestra of Victoria, Simone Young (1999)
Melba/KC SACD 9314574110821 (71')



Einlullend

„Was diese Frau nicht alles kann“, scheinen uns die Produzenten dieses vierten Solo-Albums von Anna Netrebko suggerieren zu wollen. Leichte Klassik, gehobene U-Musik – die Palette reicht von Richard Strauss bis zu Andrew Lloyd Webber. Die Diva singt in vielen Sprachen, sogar auf Lateinisch, und sie surft durch die verschiedensten Stile. Aufstrebende Schallplattenstars wie Piotr Beczala (in Heubergers „Chambre séparée“) und Elina Garanca (in Offenbachs „Barcarole“) stehen ihr zur Seite.

Aber ach: Es ist nicht leicht, ein Superstar zu sein! Es klingt alles irgendwie gleich, gefällig und ein bisschen einschläfernd. Das ungarische Temperament der Operettenheldinnen Kálmáns und Lehárs fehlt Netrebko ebenso wie das spanische, das in den Zarzuelas gefordert ist. Auch Charpentiers Louise und die Belle-Epoque-Melodien Messagers und Hahns klingen wenig idiomatisch. Bei Dvorák und vor allem Rimskij-Korsakow müsste sie zu Hause sein. Aber auch hier bleibt die Interpretation unverbindlich. Nur einmal hört man wirklich aufmerksam zu, bei dem jiddischen Volkslied „Schlof sche, mein Vögele“. Da findet die Sängerin einen ganz persönlichen, direkten Ton.

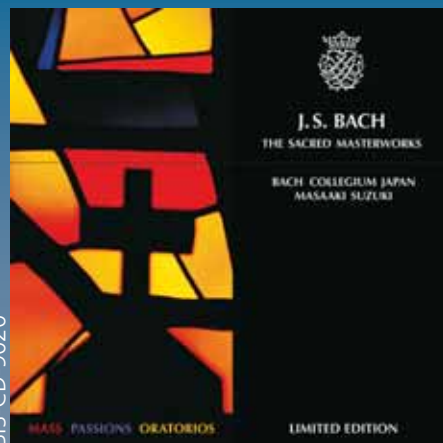
An dem insgesamt einlullenden Eindruck, den dieses Album hinterlässt, haben der Dirigent Emmanuel Villaume, der den Gesang mit einem einheitlichen Kinosound unterfüttert, und die Aufnahmetechnik, die einen halligen, synthetischen Klang schafft, wesentlichen Anteil. Man soll sich nichts vormachen: Anna Netrebko ist, was sie vor dem Super-Hype war: ein guter, aber nicht außergewöhnlicher lyrischer Koloratursopran – nicht weniger, aber wirklich auch nicht mehr.

Ekkehard Pluta

Musik ★★ ★★
Klang ★★ ★★

Anna Netrebko – Souvenirs: Lieder, Arien und Szenen von Offenbach, Strauss, Grieg u. a.; Anna Netrebko, Elina Garanca, Piotr Beczala, Andrew Swait, Prager Philharmonie, Emmanuel Villaume (2008)
DG/Universal CD 002894777989 (63')

Exquisite Sammlungen in historischer Aufführungspraxis



BIS-CD-9020

Johann Sebastian Bach

Die geistlichen Meisterwerke:
Passionen, Oratorien, Messe
Bach Collegium Japan, Masaaki Suzuki



BIS-SACD-1705

Georg Friedrich Händel

12 Concerti grossi op. 6
Arte dei Suonatori, Martin Gester



BIS-CD-1731

Joseph Haydn

Sämtliche Werke für Klavier solo
Ronald Brautigam

KLASSIK CENTER KASSEL
Glöcknerpfad 47, 34134 Kassel
Tel. 0561 935140, Fax 9351415
info@klassikcenter-kassel.de
www.klassikcenter-kassel.de

KLASSIK
CENTER
KASSEL